

Rezensionen

Caruso, Marcelo (Ed.). (2015). *Classroom struggle. Organizing elementary school teaching in the 19th century* (Studia Educationis Historica; Studies in the History of Education, vol. 2). Frankfurt a.M.: Lang, 322 S., 56,95 €.

Gemeinsam mit 15 weiteren Expertinnen und Experten seines Fachgebiets aus 12 Ländern präsentiert Marcelo Caruso, Professor für Historische Bildungsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin und Herausgeber dieses Sammelbands, ein englischsprachiges Werk, das sich mit der Organisation von Volksschulunterricht in unterschiedlichen Ländern, Regionen und Städten während des 19. Jahrhunderts auseinandersetzt. Ziel der internationalen Vergleichsstudie, die als zweiter Band der Reihe ‚Studia Educationis Historica‘ erschienen ist, ist es somit „analyses of national and local developments in the history of organizing modern teaching for the masses, particularly at the elementary and primary level“ (S. 27) zu präsentieren. Die insgesamt zehn Beiträge umfassenden Analysen bilden den Hauptteil des Werks und werden von einem Vorwort und einem Einführungskapitel sowie einem Postskript und einem Autorenverzeichnis gerahmt. In Carusos Beiträgen finden sich zudem Ergebnisse des DFG-Projekts ‚Negotiation and implementation of norms for ‘mixed’ systems of organising classroom instruc-

tion: A comparison of transfer processes (Spain, Ireland, and India, circa 1848–1900)‘ (S. 7).

Neben einer Vorstellung der im 19. Jahrhundert gängigen Systeme von Unterrichtsorganisation (‚simultaneous system‘, ‚mutual system‘, ‚mixed systems‘, S. 19 ff.) sowie einer knappen Präsentation der weiteren Autoren und Themenschwerpunkte des Bands, problematisiert Caruso im Einführungskapitel die Entstehung des Massenschulwesens im 19. Jahrhundert, das auf internationaler Ebene die bestehenden Organisationssysteme von Schulausbildung herausforderte und die Einführung neuer Normen für die Unterrichtsorganisation bedingte. Der Übergang von unsystematischen hin zu systematischen Konzepten schulischer Ausbildung, bei dem die Einführung von „modern, age-graded classes“ (S. 14) die essentiellste Änderung für das Unterrichten im 19. Jahrhundert darstellte, war ein in vielen Ländern konfliktreicher Prozess. Dieser Problemaufriss bildet den thematischen Überbau für alle weiteren Beiträge, die diese Transformationsprozesse analysieren, indem mehrere Länder bzw. einzelne Regionen oder Städte unter demselben thematischen Fokus betrachtet werden. Der erste Themenfokus liegt dabei auf wirtschaftlichen und politischen Faktoren, die die Etablierung und Entwicklung des Monitorialsystems (auch ‚mutual system‘ oder Bell-Lancaster-Schule genannt) im Volksschulwesen Dänemarks (Beitrag Reeh & Larsen),

Chiles (Beitrag *Baeza*) und Brüssels (Beitrag *Simon, Vreugde & Depaepe*) beeinflussten. Obgleich alle Beiträge die Akteure in den Blick nehmen, die die Methode jeweils begleitet und geprägt haben, thematisiert *Baeza* für Chile auch wirtschaftliche Probleme, die sich auf die Implementation des Monitorialsystems auswirkten.

Der zweite Analyseschwerpunkt diskutiert die Frage nach geeigneten systematisierten Normen für die moderne Unterrichtsorganisation in Brasilien (Beitrag *Inácio, Chamon & Mendes de Faria Filho*), Schweden (Beitrag *Larsson*) und Mexiko (Beitrag *Roldán Vera*). Dabei wird die Etablierung moderner Unterrichtsmethoden nicht nur auf der Ebene des Volksschulwesens generell betrachtet, sondern auch auf der Einzelschulebene (‘Filantropía’ in Mexico City).

Der dritte Aspekt, unter dem Italien (Beitrag *Bandini*), Schleswig und Holstein (Beitrag *Caruso*), Portugal (Beitrag *Manique da Silva*) und Spanien (Beitrag *Caruso & Eble*) betrachtet werden, betreffen die Spannungsverhältnisse beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher Unterrichtssysteme, was mitunter dazu führte, dass sich gemischte Formen der Unterrichtsorganisation in Ländern und Regionen durchgesetzt haben (z.B. in Spanien). *Melissa Vicks* Postskript rundet den Band ab, indem es neben der Zusammenführung und kritischen Evaluation der Ergebnisse weitere Forschungsdesiderata aufzeigt und – untermauert durch australi-

sche Daten – Wege der Weiterarbeit formuliert.

Der vorliegende Sammelband reiht sich in die Tradition international historisch-vergleichender Bildungsforschung ein. Die international vergleichende Perspektive des Bands ist dabei seine größte Stärke, denn gerade durch den Vergleich unterschiedlicher Länder und Regionen unter dem gleichen Analysefokus trägt das Werk zur kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit demselben Phänomen in unterschiedlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kontexten bei. Fast jeder Beitrag ist kurz in seinen historischen Kontext eingebettet und erläutert knapp die Zielsetzung sowie das weitere Vorgehen. Die Strukturierung der Beiträge in Unterkapitel und die – leider nur vereinzelte – Hinzunahme von Bildern, Tabellen, Diagrammen und Statistiken (vgl. Beiträge von Larsson; Roldán Vera; Bandini; Manique da Silva) dienen gerade den Lesern als Orientierungshilfe, die in der Lektüre englischsprachiger Fachliteratur wenig geübt sind. Kurze Schlussfolgerungen oder Ausblicke runden die Beiträge ab. Positiv hervorgehoben werden müssen ebenfalls die Literaturverzeichnisse, die eine Verarbeitung breiter internationaler Forschungsliteratur attestieren (neben deutscher und englischer u.a. auch in französischer, dänischer, schwedischer und portugiesischer Sprache), und die Quellenverzeichnisse. Die in diesem Band verarbeiteten Quellen, die aus unterschiedlichsten Archiven und Biblio-

theken in Europa, Südamerika und Australien stammen, wurden teilweise von der Forschung lange stiefmütterlich behandelt (vgl. Beitrag Bandini) und machen aus dem Sammelband somit eine wertvolle Ergänzung zur bisher vorliegenden thematischen Forschungsliteratur. Zudem gelingt durch das Postskript eine schlüssige Synthese des Werks, die sich insbesondere durch das deutliche Aufzeigen von Forschungsdesiderate, die dieser Band entweder nicht bedient oder, z.B. aufgrund einer unzureichenden Quellenlage, nur marginal streift (vgl. S. 307–308), auszeichnet.

Blickt man auf die Schwachstellen der Studie, so ließe sich anmerken, dass nicht alle im Text benutzten fremdsprachlichen Zitate durchgängig ins Englische übersetzt wurden (vgl. Beitrag von Simon, Vreugde & Depaepe), was das Textverständnis mitunter einschränkt und den Lesefluss unterbricht. Das ist jedoch eine Marginalität. Der meines Erachtens einzig gerechtfertigte Kritikpunkt ist die in der Studie verwendete Sprache. Caruso weist im Vorwort darauf hin, dass bei der Erstellung des Werks mit Manuskripten gearbeitet wurde, die dem Herausgeber in anderen Sprachen als Englisch vorlagen (vgl. S. 7). Dass diese Texte für das Endprodukt erst noch übersetzt werden mussten, merkt man dem Band an manchen Stellen an. Kleinere Ungenauigkeiten wie eine uneinheitliche Schreibweise (z.B. „organisation“ vs. „organization“, S. 119) fallen dabei

kaum ins Gewicht. Jedoch lassen sich mit Blick auf die Ganzschrift einige sprachliche Fehler und Wendungen finden, die das Textverständnis erschweren. So gestalten Rechtschreibfehler (z.B. „transferrable“ statt „transferable“, S. 9; „grops“ statt „groups“, S. 308), Grammatikfehler (z.B. „did not relied on“, S. 54), Wortfehler (z.B. „Early in his carrier the king had entrusted him“, S. 46) oder die Nutzung von im Englischen eher unüblichen oder nicht gebräuchlichen Ausdrücken (z.B. „where teaching methods were hotly debated“, S. 93; „Brussels set the ball rolling in this regard.“, S. 97; „the further through the school a pupil progressed“, S. 108) den Zugang zu den lohnenden Inhalten des Buches selbst für den geübten Leser englischer Texte mitunter mühsam.

Insgesamt ist den Autoren um Marcelo Caruso ein beeindruckender, international breit aufgestellter Beitrag zur Forschungsliteratur um die Organisation von Unterricht im Volksschulwesen für die Massen des 19. Jahrhunderts gelungen. Daher ist er einerseits Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu empfehlen, die sich beruflich mit diesem Forschungsfeld auseinandersetzen, andererseits aber auch allen historisch Interessierten, die einen transnational vergleichbaren Einblick in ein globales Phänomen des 19. Jahrhunderts erlangen möchten.

Marianne Timpe
Universität Duisburg-Essen